

GASTVORTRAG

PD Dr. Wolfgang Fuhrmann

(Universität Wien)

Haydn der Naive

am Mittwoch, den 8. Juni 2016

um 18 Uhr c.t. in PT 4.0.47 (Tonstudio)

Einen Komponisten oder ein Musikstück „naiv“ zu nennen, käme heute einer Provokation gleich. Aber das Naive war einmal eine nicht nur seriöse, sondern auch sehr hochgeschätzte Kategorie der Literatur- und auch der Musikästhetik. Um 1800 bezog man diesen Begriff vor allem auf Melodien, etwa Lieder im „popularen“ Tonfall oder kleine Arien in der opéra comique und im Singspiel. Aber es gab einen Komponisten, der immer wieder, und zwar lobend, als Meister des musikalisch Naiven bezeichnet wurde, und das war Joseph Haydn.

Haydn der Naive ist ein Thema, das in der Forschung nicht zu existieren scheint. Es gibt den erhabenen Haydn, den Sturm-und-Drang-Haydn, es gibt sehr viele Publikationen über Witz, Ironie, Humor und Scherz in Haydns Musik, es gibt sogar Überlegungen zum melancholischen Haydn, aber Haydn der Naive glänzt durch Abwesenheit, obwohl der Begriff seit etwa 1790 geradezu ein Gemeinplatz der Haydn-Rezeption war. Dieser blinde Fleck könnte möglicherweise mit einem gewissen Unbehagen zusammenhängen, denn die Kategorie des Naiven wurde im 19. Jahrhundert bald zur verächtlichen Abwertung des Komponisten genutzt.

Deswegen beschäftigen wir uns lieber mit Haydn, dem Intellektuellen und seinen kompositorischen Experimenten. Aber die musikalische Naivität gehört ebenso zu diesem Komponisten, und anstatt sie zu verdrängen oder beiseite zu schieben, sollten wir sie als eine seiner hervorragendsten musikalischen Qualitäten verstehen.

